

Frage: „Wenn ich in aller Welt nur wüßte, was aus dem Ringe wird und was Wagner damit meint?“ gibt es demnach eine klare Antwort nicht. Die Versuche, den Sinn des Nibelungengedichtes zu deuten, weichen voneinander ab, auch dort, wo die Deuter nicht sich und ihre eigene Weltanschauung hineininterpretieren, sondern sich auf Ansichten und Gedanken beziehen, die Wagner außerhalb seines dichterischen Werkes geäußert hat. Nietzsche hat in seinem Pamphlet gegen Wagner, das den Kern der Sache selten trifft, u. a. gesagt: „Es ist das Rätselreiche seiner Kunst, ihr Versteckspielen unter hundert Symbolen, ihre Polychromie, was diese Jünglinge zu Wagner lockt und führt.“ Wir können dazusetzen: und seine Deuter zu eigenmächtigen Deutungen verführt. Sie hätten besser daran getan, statt zu deuten, Wagners Dichtung mit seinen außerhalb der Dichtung geäußerten Gedanken zu vergleichen und dabei auch ungescheut auf die vielen Widersprüche hinzuweisen. Am besten ist das noch Drews gelungen. Der Musiker Wagner verdient heute mehr Interesse als der unsichere Philosoph und der zweifelhafte Prophet von einst.

Die Musik in deutschen Gelehrtenbibliotheken des 17. und 18. Jahrhunderts

VON WERNER BRAUN, HALLE/SAALE

Der Quellenwert älterer Bibliotheksverzeichnisse und Kapellinventare ist seit längerer Zeit bekannt. Die musikwissenschaftliche Quellenforschung verdankt ihnen die Identifizierung mancher anonym überlieferter Kompositionen. Das Schaffen zahlreicher Meister konnte mit ihrer Hilfe rekonstruiert und abgerundet werden. Auch über die Verbreitung einzelner Werke und den Grad der allgemeinen Wertschätzung ihrer Autoren vermitteln sie bedeutsame Aufschlüsse. Die Notenverzeichnisse der Michaeliskirche in Lüneburg, der Weimarer Hofkapelle und die Musikalienaufstellung über den Nachlaß des Naumburger Kantors A. Unger — um nur die wichtigsten zu nennen — sind für jeden Musikhistoriker feste Begriffe.

Alle diese verlorenen Bibliotheken sind offizielle Sammlungen gewesen: sie enthielten Musik für den „Dienstgebrauch“. Unsere Kenntnis über das Musikrepertoire des Liebhabers ist ihnen gegenüber außerordentlich gering. Um diese Lücke wenigstens etwas auszufüllen, hat der Verf. etwa 20 auf der Universitätsbibliothek Halle befindliche Auktionskataloge von bedeutenden Gelehrtenbibliotheken des 17. und 18. Jahrhunderts einer Durchsicht unterzogen¹. Neun von ihnen wiesen Musikalien oder Bücher über Musik auf. Nur drei jedoch führten eine eigene Rubrik „Musicalia“. Häufig stehen Musikbücher unter Werken aus anderen Geistesgebieten nach Format geordnet. Bei systematischer Anordnung der Kataloge findet man theoretische und praktische Musik unter den verschiedenartigsten Sammelbezeichnungen

¹ Diese Arbeit möchte den Blick auf diese fast unbekanntenen Quellen lenken. Eine musikwissenschaftliche Auswertung aller alten Auktionskataloge im Sinne der von K. A. Göhler über die Erfassung der sog. „zeitgenössischen Bücherbeschreibung“ geäußerten Gedanken (K. A. Göhler, *Die Meßkataloge im Dienste der musikalischen Geschichtsforschung*, SIMG, 3. Jg., Leipzig 1901/02, S. 368) wäre wünschenswert.

aufgeführt (*Libri Theologici, Historico-Philologici, Miscellanei, Mathematici, Gallici, Italici* etc.).² Dadurch wird ihre Ermittlung außerordentlich erschwert.

Noch in anderer Hinsicht unterscheiden sich die Privatverzeichnisse von den oben genannten amtlichen Aufstellungen: sie sind in der Regel von Nichtmusikern zusammengestellt, lassen oft bibliographische Genauigkeit vermissen und begnügen sich besonders bei handschriftlichen Musikalien gern mit allzu summarischen Angaben, welche die persönliche Einsichtnahme des interessierten Käufers voraussetzen.

Alle diese Nachteile werden jedoch durch einen wesentlichen Gewinn aufgewogen: wir bekommen durch die Auktionskataloge Einblick in die Hausmusikliteratur älterer Zeit und werden über die Bedeutung unterrichtet, welche die Musik in den Bibliotheken gelehrter Nichtmusiker im 17. und 18. Jahrhundert einnahm.

Aus den neun in Betracht kommenden Verzeichnissen heben sich drei Musiksammlungen als besonders geschlossene Komplexe heraus, von denen jeder einzelne eine eigene, zeitlich und persönlich geprägte Geschmacksrichtung erkennen läßt. Wir bringen sie daher mit bibliographischen Ergänzungen (diese in Klammern) zum Abdruck³.

Eine Musikaliensammlung des 17. Jahrhunderts: *Bibliotheca Bosiana* . . .⁴ Lipsiae . . . 1699.

Da die Büchersammlung des Leipziger Archidiakons D. Gottfried Christian Bosius (geb. 18. 2. 1619 in Leipzig, gest. 13. 4. 1671 ebenda) noch nach dem Tode ihres Besitzers weitergeführt und vermehrt worden ist, werden wir auch bei einigen Musikalien die Möglichkeit einer späteren Eingliederung in den ursprünglichen Komplex voraussetzen müssen. Trotzdem ist der Musikbesitz des Geistlichen, der mit den Kantoren Tobias Michael (Thomaskantor 1631–1657) und Sebastian Knüpfer (Thomaskantor 1657–1676) gewiß in vertrautem Umgang stand und auch die Nicolaiorganisten J. Rosenmüller (im Amt 1651–1655), Adam Krieger (im Amt 1655 bis 1657 oder 1658) und Werner Fabricius (im Amt 1658–1679) gut kannte, noch leicht erkennbar. Manche Stücke, wie z. B. die Lassoschen geistlich-weltlichen Gesänge, gehören einer älteren geselligen ad-libitum-Musizierpraxis an und mögen noch aus Boses Studienzeit (1632 an der Universität Wittenberg und 1635 an der Universität Leipzig⁵) stammen. Mit Erstaunen betrachtet man den hohen Anteil des norddeutschen geistlichen Liedes in der Bibliothek eines Leipziger Gelehrten, während von den einheimischen Liedtalenten nur Adam Krieger vertreten ist:

- | | |
|-------------------|--|
| Nr. d. Bibliothek | <i>Libri Theologici</i> etc. ⁶ |
| 101. | <i>Corn. Beckers Psalter Davids gesangweise</i> L.(eipzig) 1620. |
| 442. | <i>Jo. Ristens himmlische Lieder</i> , Lüneb. 1658 (2. Aufl.).
Ej. <i>Sabbathische Seelen-Lust</i> , ib. 1651.
Ej. <i>neue musicalische Fest-Andachten</i> . ib. 1655. |
| 450. | <i>Jo. Rists Paßions-Andachten</i> . Hamb. (1648).
Ej. <i>musicalisches Seelen-Paradies</i> . Lüneb. 1660. |

² Ähnlich wie in den alten Meßkatalogen (Göhler, a. a. O., S. 311 f.).

³ Wenn nicht anders vermerkt, sind die Ergänzungen aus dem Eitnerschen Quellenlexikon genommen.

⁴ „ . . . sive libri . . . quas magno labore et sumptu B. Dn. D. G. Ch. Bosius . . . collegit et praesentaneus Dn. possessor post illius mortem hactenus continuavit . . .“

⁵ Lebenslauf bei J. U. Mayer, *Priesterliches Ehren-Kleid* . . . Leipzig (1671) (Leichenpredigt).

⁶ S. 27, 122 f., 145 ff., 186.

476. Jo. Ristens frommer (und gottseliger) Christen tägl. Hauß-Music. Lüneb. 1645.
Ej. (Neue) musicalische Catechismus-Andachten.
ib. 1686. (Diese Ausg. nicht bei Eitner).
Ej. (Neue) musicalische Creutz-Trost-Lob- und Danck-Schule. ib. 1659.
Ej. starcker Schild Gottes. Hamburg 1644. (nicht bei Eitner)
483. Joh. Herm. Scheins Cantional s. Gesang-Buch, Leipz. 1645. (2. Aufl.)
489. u. 495. Theoph. Großgebauers Wächter-Stimme. Frankfurt 1661 und Leipzig 1667.
665. Hect. Mithobii Psalmodia christiana, s. was von der Christen Musick zu halten, I. (Eitner: Wittenberg) 1665.

*Historico-Philologici*⁷

447. Athan. Kircheri Musurgia, s. Ars magna . . .
913. (Sbd) Mich. Praetorii Theatrum Instrumentorum deutsch mit K.(upfern), Wolfb. 1620 (= 6. Teil des 2. Bandes vom Syntagma Musicum).
996. Orland. Lassii deutsche Lieder. (Teutsche Lieder mit 5 Stimmen in ein Opus zusammen getruckt) Nor. 1593. 5. B. (ände)⁸
997. Etliche uhralte Scripta und Manuscripta auf Pergamen. (fraglich ob Musik).
998. Ad. Krügers Arien. L.(eipzig) 1657. 8. Bände.⁹
999. Ein Paquet geschriebener musicalischen Raritäten.
1000. Vier geschriebene Noten-Bücher.

*Libri Miscellanei inprimis Historico-Philologici etc.*¹⁰

578. Corn. Beckers Psalmen Davids mit 4. Stimmen. Drd. 1661. (H. Schütz, 3. Ausg.)¹¹
576. Ambr. Lobwassers Psalter Davids Gesangweise. Ff. 1600.
589. 90. Jo. Rists (Neuer) himlischer Lieder, T. 1. 2. 3. Lüneb. 1657. (2. Aufl.) 2. B.
961. Nic. Gengenbachs Musica nova. L. 1626 (Schulmusiklehre).
1059. Opern/Ballete etc. 20. Stücke.
1064. Var. 14. St. musicalische Sachen auf allerhand Fälle.
1065. Westhofs Sonaten italiänisch in Kupffer gestochen.
(Instrumentalkompositionen sind nur von dem jüngeren Namensträger,
Johann Paul von Westhoff [1656—1705], bekannt geworden¹².)
1079. Ein Volumen Opern/Comoedien und Carminum selectorum.
695. Corn. Beckers Psalter Davids gesangweise.

Die Musikalien in einer norddeutschen Gelehrtenbibliothek der Bachzeit: Bibliothecae beati Jo. Alb. Fabricii Pars I, 1738 (Sectio II, Appendix, S. 18 ff.).

J. A. Fabricius (geb. 11. Nov. 1668 in Leipzig, gest. 30. April 1736 in Hamburg)¹³ galt schon zu Lebzeiten als europäische Berühmtheit¹⁴. Seine noch heute geschätzten Materialsammlungen zur lateinischen, griechischen und mittelalterlichen Literaturgeschichte und zur Missionsgeschichte seiner Kirche¹⁵ fußten auf einer 20 000

⁷ S. 261, 297, 303.

⁸ NA nach der in drei Teilen publizierten Ausgabe von 1567, 1572 und 1576 in der Lasso-GA, Bd. 18, Leipzig o. J.

⁹ Nur als Torso erhalten. NA der Neuen Arien nach der Ausg. von 1676, hrsg. v. A. Heuss in DDT, Bd. 19, Leipzig 1905.

¹⁰ S. 322, 325, 330, 333 ff., 347.

¹¹ NA nach der gleichen Ausg. in der Schütz-GA, Bd. 16, hrsg. v. Ph. Spitta, Leipzig 1894.

¹² E. H. Meyer, Die mehrstimmige Spielmusik des 17. Jahrhunderts in Nord- und Mitteleuropa, Kassel 1934, S. 256.

¹³ H. Schröder, Lexikon der hamburgischen Schriftsteller, 2. Bd., Hamburg 1854, S. 238 ff.

¹⁴ D. Möller, J. A. Fabricius. 1668—1736. Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Bd. XXXVI, Hamburg 1937, S. 1 ff.

¹⁵ J. Richter, Vier deutsche Missionstheologen des 18. Jhs. Festgabe A. v. Harnack, Tübingen 1921, S. 249 ff.

Drucke umfassenden, reichhaltigen Bibliothek. In ihr nahm die etwa 80 Stück starke Musiksammlung nur einen verschwindend kleinen Platz ein, und doch ist sie die umfangreichste Musikalienzusammenstellung, die in den Auktionskatalogen ermittelt werden konnte. Sie bildet eine schöne Ergänzung zum Charakterbild des als maßvoll und zurückhaltend gerühmten Gelehrten. Wenn er seiner Tochter anlässlich ihrer Eheschließung den Rat gab, sie solle alle laute Compagnie vermeiden und lieber „die Zeit mit dem Clavier vertreiben“¹⁶, so charakterisiert das den feinsinnigen Fabricius sehr treffend. Seine Musikalien sind nämlich ganz auf das Ideal des Saitenklangs eingestellt, wobei eine Vorliebe für die gedämpfte Viola da Gamba unverkennbar ist.

Fabricius verdankte seinen musikalischen Sinn, der ihn sogar zur Teilnahme an musikalischen Diskussionen befähigte¹⁷, zweifellos der väterlichen Erbmasse: er war der Sohn des Leipziger Musikdirektors der Paulinerkirche, des Nicolai-Organisten Werner Fabricius, den Schering als den bedeutendsten Vertreter des Leipziger Orgelspiels im 17. Jahrhundert bezeichnet¹⁸. Der Gelehrte gedenkt in einer seiner Schriften mit leiser Wehmut seines ihm zu früh entrissenen Vaters:

„... Nil me poeniteat sanum Patris hujus, qui amore, pia cura & institutione optime de me promeritus, & arte sua Musica Principibus probatus Viris, utinam ne tam mature ereptus mihi fuisset. Exstant ejus deliciae Harmonicae typis exscriptae Lipsiae 1657. 4. Sed longe plura ejus generis, MSta à me & aliis horum scitamentorum amatoribus asservantur. Mortem magnis passibus appropinquantem, memini qui puer lecto ejus adstabam ab eo hoc plausu: Nun habe ich überwunden...“¹⁹.

Daraus ersieht man, warum keine Werke von Werner Fabricius in den Versteigerungskatalog gelangten: sie wurden aus Pietät gehütet. Überhaupt scheint kaum etwas aus dem Nachlaß des Vaters in die Hamburger Gelehrtenbibliothek aufgenommen worden zu sein. Die angegebenen oder leicht zu ermittelnden Daten der Drucke und Handschriften beweisen vielmehr, daß J. A. Fabricius die zahlreichen Klavierwerke, Konzerte, Ouverturen, Sonaten, Suiten und Solokantaten für den eigenen Hausgebrauch angeschafft hat.

Musicalia.

Gedruckt in Folio.

- 1 *Musical. Clavier-Schatz del J. A. Reineken copiate J. D. Diercks 1702.* (Nicht bei Eitner).
- 2 *J. S. Beyer Musical. Vorrath neu variirter Fest-Choral Gesänge auf dem Clavier in Canto und Basso, 3 Th. Freyberg 1719.*
- 3 *Dan. Vettern Musicalische Kirch- und Haus-Ergötzlichkeit. Leipzig 1709* (1. Teil. Vetter war Schüler und Nachfolger von W. Fabricius. Es handelt sich um vierstimmige Choräle mit beigegebenen Variationen für Spinett oder Clavichord²⁰).

¹⁶ D. Möller, a. a. O., S. 29.

¹⁷ z. B. eröffnete er die Diskussion über die Telemannschen Brocks-Kantaten (vgl. die Arbeit des Verf. im Händeljahrbuch 1955, S. 51). In zwei Programmen beteiligte er sich an den Auseinandersetzungen über Wert und Unwert der Opern. Für Matthesons *Große Generalbaßschule* steuerte er ein lateinisches Gratulationsgedicht bei. Seine *Memoriae Hamburgenses* (1701 ff.) bilden auch für die Musikgeschichte der Hansestadt ein wichtiges Quellenwerk.

¹⁸ *Musikgeschichte Leipzigs*, Leipzig 1926 (2. Bd.), S. 249.

¹⁹ J. A. Fabricius, *Centuria Fabriciorum* . . . , Hamburg 1709, S. 76.

²⁰ Eine Probe bei Schering, a. a. O., S. 253 f.

- 4 (F. X. Murschhauser) *Prototypon Longo-Breve Organicum. Fug. & Praeambula. Norib.* (offenbar der 2. Teil).
- 5 *Pièces de Viole par Marais, Livre second. Amst.* (1701).
- 6 *Pièces de la Basse par Marais Livre second.*
- 7 (Auserlesene) *Soliloquia durch R. Keiser. Hamb. 1714* (aus der Brockes-Passion).
- 8 *Arien der Opera: Die Macht der Tugend, R. Keiser.* (Hamb. 1701).
- 9 *Durchl. Ergötzung über Cantaten, Duetten und Arien ohn Instrum. von R. Keiser, Hamb. 1713.*
- 10 *Arien aus der Opera Erindo von J. S. C. (ousser). Hamb. 1695* (nicht erhalten).
- 11 *D.J.P. Treibers Invention eine Arie aus allen Tönen, Accord und Tacten zu componiren. Jen. 1704.*

Geschrieben.

- 12 *Sonate da diversi Maestri. Viol. I.*
- 13 *Ej. Viol. II.*
- 14 *Bassus.*
- 15 *Violino solo delle sonate di (M.) Masciti Opera I. & II.* (Masciti lebte bis 1738).
- 16 *Violoncello . . .*
- 17 *Basso Contin . . .*
- 18a *Violino solo delle sonate di Corelli. (Op. V, 1700?)²¹.*
- 18b *Basso Contin. . . .*
- 19 *Sonata a Violino Solo Con Basso Continuo di Corelli.*
- 20 *Violino Imo di Caldara (gest. 1736. Op. 2, 1701?)²².*
- 21 *Viol. Ildo . . .*
- 22 *Basso continuo . . .*
- 23 *Violino Imo Autore Albinoni & Caldara. (T. Albinoni, gest. 1750. Mutmaßliche Druckvorlage: Op. 1, 1694)²³.*
- 24 *Violino Ildo . . .*
Violoncello & Basso Contin . . .
- 25 (Conrad Höffler) *Primitiae Chaelicae in 12. Suiten. Viola da Gamba Solo con Basso Contin. & Basso (1695)²⁴.*
- 26 *Concerto in E h a 3 Violines, 1 Viola con Violoncello e Cembalo. Ant. Vivaldi.*
- 27 *Concerto in A. b. a 2 Violini. Vivaldi.*
- 28 *Concerto in G. b. di Vivaldi.*
- 29 *Concerto in D. h. di Vivaldi.*
- 30 *Concerto in D. b. di Vivaldi.*
- 31 *Concerto a VI. di Meck* (Violinist in Mainz. Seine XII Concerti à 5 & 6 stromenti Lib. I und II erschienen in Amsterdam).
- 32 *Concerto a VI. di Meck.*
- 33–44 *XII. Sonaten a III. di Corelli.* (Seine Triosonaten erschienen ab 1681).
- 45 *Ouverture a. V. par R. Keiser.*
- 46 *Ouvert. a VI. par Keiser D.dur.*
- 47 *Sonata Concert a 3. (G. L.) Gregori.* (Violinist in Lucca, gest. 1743).
- 48 *Ouverture a V. par Hendel G.mol.*
- 49 *Ouverture a III. G.dur.*
- 50 *Ouverture a IV. Strom. par A. Halter. B.dur.* (Seit 1714 Kantor in Kneiphof in Königsberg, bei Eitner keine Werke angegeben).

²¹ Werkverzeichnis von B. Paumgartner in MGG, II, 1952, Sp. 1673 ff.

²² Werkverzeichnis von B. Paumgartner in MGG, II, 1952, Sp. 646 ff.

²³ Werkverzeichnis von B. Paumgartner in MGG, I, 1949–1951, Sp. 297 f.

²⁴ A. Einstein, *Zur deutschen Literatur für Viola da Gamba*, Leipzig 1905, S. 31.

- 51 *Ouverture a III. de Nidereux.* (?)
 52 *Concerto a VII. Strom. del Viorelli* (?).
 53 *Sonata a III. di* (J. Bapt.) *Kuch* (aus Hamburg. 1714 nach Zeitz empfohlen. Bis 1722 Kapellmeister in Zerbst)²⁵.
 54 *Sonata a IV. di* (P. A. ?) *Ziani*.
 55 *Parties de Viole de Gambe avec la Basse Contin.*
 56 *Concerto a V. di Kupffer* (?).
 57 *Concerto a V. di Schütz* (?).
 58 *Ouverture a III. de Nidereux.*
 59 *Sonata a Viol. Solo c. Basso di* (F. A.) *Bonporto* (aus Op. 7 ?)²⁶.
 60 *Musicalische Sterbens-Gedancken von J. Pachelbel* (1683 gedruckt, aber nur im Ms. erhalten)²⁷.
 61 *Noch einige gedruckte u. geschriebene Musicalia.*
 62 *Ein Rußisch geistlich Stück.*
 63 & 64 2 *Cantaten di Telemann.*
 65 *Passions Arien par* (P. L.) *Wockenfus*. (Vielleicht identisch mit dem Berliner Ms. „Musikalische Todesgedanken“?)
 66 *Cantata del Rentz.* (Lebenszeit unbekannt. In Berlin eine Kantate).
 67 *Ouvertures de Mattheson.*
 68 *Cantate amoroze di G. B. Bassani.* (Verschiedene Opera Bassanis führen diesen Untertitel. Als Haupttitel begegnet er jedoch nur auf dem verschollenen opus 28, 1701)²⁸.
 69 *Cantate IV. a voce sola con II. Violin. o flauti & Basso Cont.*
 70 *Sonata da A. F. Ursinus.* (Nur durch 5 handschriftliche Cantaten bekannt).
 71 *Cantata Oboe o Violino e Voce sola C.D.M.*
 72 *Cantate di Bassani.* (Opus 31, Bologna 1703 ?)²⁹.

Gedruckte Musicalia in Quarto.

- 1—4 *Arie Composte da diversi Maestri celebri raccolte in Jena. 1708. Tomi IV.*
 5 *Niedtens Musical-Handleitung, Hamb. 1700.*
 6 *The Dancing School 1695.*
 In Pars II, 1739, S. 794 wird die Operntextsammlung des Gelehrten³⁰ aufgezählt:
 2833 *Hamburgische Opern. Aesopus. Alceste. Arsaces. Atalanta. Barbacola. Belsazer. Frohlockende Britannien. Cadmus. J. Caesar. Calypso. Das herrschsüchtige Cammer-Mädchen. La Capricciosa e il Credulo. Carneval in Venedig. Carolus V. Claudius. Cupido. Donquixotte. Hamb. Schlacht-Zeit. Henricus IV. Jodelet, Miriways. Nero. Otto. Polyeuct. 2 Prologi, Richardus I., Sancio mit 2 Prologis, Sieg der Schönheit. Sueno. Tamerlan. Triumph des Friedens. Vespetta. Ulysses.*
 2834 *Leipziger Opern. Aceste. Alceste. Aeneas. Athanagilda. Caligula. Domocritus. Erechtheus. Germanicus. Justinus. Medea. Orion, Perseus und Andromeda. Pyrrhus und Demetrius. Ulysses.*
 2835 *Ein Convolut Wolffenbüttelsche und andere Opern.*

²⁵ B. Engelke, *J. F. Fasch*, Dissertation, Druck Halle 1908, S. 57 ff.

²⁶ Werkverzeichnis von G. Barblan in MGG, II, 1952, Sp. 126.

²⁷ Vgl. DTB II, 1, S. 26 ff.

²⁸ R. Haselbach, *G. B. Bassani*, Kassel und Basel 1955, S. 54.

²⁹ Ebenda, S. 58.

³⁰ Die Reichhaltigkeit dieser Sammlung war schon vor ihrer Auflösung bekannt. Als nämlich J. U. v. König in der „Teutschübenden Gesellschaft“ ein Verzeichnis sämtlicher in Hamburg aufgeführten Opern anregte, konnte er sich auf das von ihm selbst und von Fabricius gesammelte Material berufen (M. Rosenmüller, *J. U. v. König. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts*, Berlin 1896, S. 81 f.). Bekanntlich hat J. Mattheson diesen Plan verwirklicht.

Die Musikbibliothek des Sächsischen Hof- und Justizrates
Friedrich Benedikt Örtel (1751)³¹

Im Gegensatz zu der eben besprochenen Hamburger Bibliothek, in welcher deutsche und italienische Autoren dominierten, wird in dem Örtelschen Verzeichnis fast ausschließlich dem französischen Geschmack gehuldigt. Das Lieblingsinstrument des vielbeschäftigten und einflußreichen Hofrats³² war zweifellos die Querflöte; seine Musikalien kann man beinahe als eine Spezialsammlung zur frühen Querflötenmusik bezeichnen. Daß hierbei ausschließlich französische Komponisten das Bild bestimmen, ist leicht einzusehen, verdankte doch die deutsche Musikwelt des 18. Jahrhunderts dem französischen Flötenspiel entscheidende Anregungen³³. Michel de La Barre, der maßgeblich zur Ausbildung eines instrumentengerechten Stils beigetragen hat³⁴, ist mit mehreren Belegen vertreten. Von J. Hotteterre le Romain wird ein nur noch Fétis bekanntes, wahrscheinlich theoretisches Flötenwerk aufgeführt. Neben einigen Kammermusikstücken sind französische Musikdramen und Ballette vorhanden. In dieser Frankreich zugewandten Einseitigkeit unterschied sich der Hofrat deutlich von der Geschmacksrichtung des Dresdener Hofes, welcher neben der französischen Schauspielmusik der italienischen Oper große Sympathien entgegenbrachte³⁵.

*Musicalien*³⁶

In Folio

- 8676 *Concerti grossi da Arcangelo Corelli da Fusignano opera VIta parte prima, a Amst. chez Estienne Roger 1712. 115 Bl. in Kupffer gest.*
- 8677 *Europe galante Ballet représenté en l'an 1697. composé par (A.) Campra, les paroles sont de Msr. de la Motte, a Paris chez Ballard 1725 (5. Aufl.) grand papier. F. vg.*
- 8678 *Les printemps et l'été cantates Françaises composées par (P.—J.) Burette, ib. 1722. etl. 20, Bl. in K. gest.*
- 8679 *Contredances et branles qui se dancent aux Bals de l'Opera, ib. chez Boivin. 12. Bl. in K. gest. (nicht bei Eitner).*
- 8680 *Sonates, par (J. B.de) Boismortier, ib. 1724. 110 Bl. in K. gest. durch Marin. (Wahrscheinlich Opus 3³⁷.)*
- 8681 *Ein Fasc. geschriebene Musicalien auf die Flöte-traversiere.*

In Quarto

- 8682 *Nouvelle methode pour apprendre la Musique par (M. P. de) Monteclair, a Paris 1700. 36 Bl. in K. gest. Frb.*
- 8683 *Menuets qui se dansent aux Bals de l'opera I. recueil par le même, ib. 18. Bl. in K. gest. Frb.*

³¹ Drucktitel: *Ad Elegantiores Litteras Bibliotheca Selectissima. Lipsiae D. XXIII. Seqq. Novembris AN. MDCCCLI.* Die Titelformulierung und Datierung ist später handschriftlich korrigiert und ergänzt worden.

³² In Zedlers *Großem Vollständigen Universal Lexikon*, XXV, Halle und Leipzig 1740, Sp. 764 wird er auch Beisitzer des Oberhofgerichtes und des Konsistoriums zu Leipzig genannt. In einer gegen Örtel gerichteten juristischen Schrift (*Status Causae* . . . 18. Aug. 1744) heißt er Herr „auf Kötitz“.

³³ H. P. Schmitz, *Querflöte und Querflötenspiel in Deutschland während des Barockzeitalters*, Kassel und Basel (1952), S. 48.

³⁴ Ebenda, S. 46 f.

³⁵ Vgl. die Tabelle bei I. Becker-Glauch, *Die Bedeutung der Musik für die Dresdener Hoffeste* . . ., Kassel u. Basel (1951), S. 28.

³⁶ Handschriftlicher Zusatz: „desunt“, sie waren also am Tage der Versteigerung schon weggegeben.

³⁷ Vgl. Werkverzeichnis von F. Raugel in MGG, II, 1952, Sp. 71 f.

- 8684 V. *Concerts à 2. Flûtes traversieres sans Basses par le même*, VI. *Sonates pour 2. flûtes par M. R. a Paris 1722. Concerts a 2. flûtes par Prunier, ib. 1723. Morel, Aubert. Frb.*
- 8685 *Sonates à 2. flûtes par Rob. Valentine, ib. 1721. (Diese Ausg. nicht bei Eitner) suites par (M.) de la Barre, ib. 1709. 22. Bl. Frb.*
- 8686 *IVme recueil d'airs par Prunier, ib. 1722.*
- 8687 *Récueils d'airs par (N.) Renier et (J. B. D. de) Bousset, ib. eod.*
- 8688 *L'embarras des Richesses. 8. Bl.*
- 8689 *Le besoin d'aimer comedie par (J. J.) Mouret. 11. Bl.*
- 8690 *La mode comedie par le même. 9. Bl.*
- 8691 *L'ouvrage d'un moment par (J. B. M.) Quinault. 7. Bl.*
- 8692 *Divertissement de l'eclipse par le même. 14. Bl.*
- 8693 *Amadis le cadet parodie. 3. Bl.*
- 8694 *Livre de simphonies, contenant VI. suites en trio, par (A.) d'Ornel, a Paris 1716. 8. Bl.*
- 8695 *Ier et Xme (?) livre de pieces pour la flûte travers. par la Barre, ib. 1710. Tibiades piece pour la flûte etc. ib. 1717. L'art de preluder sur la flûte par Hotteterre, oeuvre VIIe, ib. 1719. 120. Bl. F. vg.³⁸*
- 8696 *Des (Pièces en) trio pour les violons, flûtes et hautbois par de la Barre, ib. 1707. (2. Aufl.) 198 Bl. gedruckt.*
- 8697—99 *Recueil d'airs pour 2. flûtes composé de 39. sonates de differents autheurs MSCt. III. Voll. F. vg.*
- 8699 b) *Medée et Jason tragedie. F. vg.*
- 8699 c) *Les fêtes de Thalie ballet en musique par (J. J.) Mouret, a Paris 1720. F. vg.*
- 8700 *La provençale par le même, ib. 1722. ag.*
- 8701 *Pirithöus tragedie par le même, ib. 1723. in Kupffer gest. F. vg.*
- 8702 *(J.-B. Lully) Amadis de Grece tragedie en musique, ib. 1699. F. vg. (2. Aufl.)*
- 8703 *Didon, Tragedie en musique par (H.) Desmarets, ibid. 1693. F. vg.*
- 8704 *Les elements ballet dansé par le Roy, ib. 1725. F. vg.*
- 8705 *Arien aus den 3. Singspielen Flora, Cecrops und Procris, v. J. Ph. Kriegern, N. 1690. F. vg.*
- 8706 *Dan. Vettors musicalischer Kirch- und Haus-Ergötzlichkeiten, Ilter Theil, L. 1713. F. vg.*

Solche ausgeprägten Typen wie die eben geschilderten Bibliotheken sind die anderen kleineren Musiksammlungen nicht gewesen. Sie verkörpern vielmehr einen gewissen Durchschnittsgeschmack und können zur Beantwortung der Frage nach der Verbreitung gewisser Musikalien oder Musikbücher treffliche Dienste leisten.

Es ist ganz unverkennbar, daß der Geschmack breiter Liebhaberkreise besonders auf das Lied konzentriert war. Die allgemeine Beliebtheit der Ristschen geistlichen Liedsammlungen scheint das 17. Jahrhundert überdauert zu haben. So enthält die erst 1778 versteigerte Bibliothek des Göttinger Universitätsprofessors Richter noch acht Publikationen des Wedeler Predigers³⁹. Sehr geschätzt waren auch die verschiedenen Ausgaben des Beckerschen Psalters (1602 ff.). Er konnte fünfmal festgestellt werden, davon zweimal in der Bearbeitung von H. Schütz⁴⁰. Die meisten

³⁸ Vgl. F.-J. Fétis, *Biographie universelle*, IV, Paris 1878, S. 374 (Ausgabe von 1712).

³⁹ *Bibliothecae Richterianae Pars sexta et ultima . . .* (versteigert am 23. 3. ff. 1778), Göttingen o. J., S. 226, 279, 281 und 351.

⁴⁰ Ebenda, S. 283 und in der Boseschen Bibliothek.

jüngeren Bibliotheken bevorzugten jedoch das zeitgenössische weltliche Lied. Die Sammlung neuer Oden und Lieder von Valentin Görner (Hamburg 1742) wird in dem Richterschen Kathalog genannt (S. 329). Die Bibliothek des Wittenberger Philosophieprofessors E. G. Chr. Schroeder (geb. 17. 12. 1734, gest. 18. 9. 1773 in Wittenberg)⁴¹ führt neben R. Keisers Kantatensammlung *Musikalische Landlust* (Hamburg 1714) auch Gellerts *Geistliche Oden und Lieder mit Melodien von C. Ph. E. Bach*, Berlin 1759 (2. Aufl.)^{41a}. Der bekannte Drucker und Verleger J. G. I. Breitkopf besaß die Sammlung *Versuch in scherzhaften Liedern*, I und II, Berlin 1745, und selbstverständlich auch des Sperontes berühmte und seit 1740 vom Breitkopfschen Hause verlegte *Singende Muse an der Pleiße*, Leipzig 1747⁴².

Auch die musikalische Theorie ist in den untersuchten Bibliotheken gut vertreten. Die altbewährte *Musurgia* A. Kirchers (1650) ist noch vereinzelt anzutreffen. Man nimmt mit Verwunderung wahr, daß außer der *Grundlage einer Ehrenpforte* (Hamburg 1740)⁴³, und dem *Kern melodischer Wissenschaften* (Hamburg 1737)⁴⁴ kein Werk J. Matthesons aufzutreiben war. Dagegen sind seine literarischen Gegner vorhanden. Der preußische Justizminister Ludwig Otto von Plotho (gest. 1731⁴⁵) besaß in einem Sammelband: 1. *Joh. Henr. Buttstedt* (Ut, mi sol, re, fa, la – tota Musica et Hamonia aeterna oder) *neu-eröffnetes fundamentum musices entgegen gesetzt dem neu-eröffneten Orchestre*. Erfurth (1716). 2. *Andr. Werckmeisters Orgel-Probe*. Quedlinb. 1716. 3. *Eiusd. Organum Gruningense redivivum*. Aschersleb. 1705. 4. *Constantino il Grande drama per musica, ital. & germ*. Breßl. 1729⁴⁶. Der zitierte Nachlaß E. G. C. Schroeders führt in einem Sammelband sogar F. X. Murschhausers (*Academia musico-poetica bipartita* oder:) *hohe Schule der musical. Composition erster Theil*, Nrnbg. 1721 an⁴⁷. Daneben findet man Liebhaberlehren wie J. Ph. Treibers *Sonderbare Invention, eine eintzige Arie aus allen Tönen zu componiren* (Jena 1702) in Ausgaben von 1703⁴⁷ und 1704⁴⁸, J. F. Daubes *Generalbaß in 3 Akkorden* (Leipzig 1756⁴⁹), J. Ph. Kirnbergers *allezeit fertiger Polonoisen- und Menuettenkomponist*, Berlin 1757⁵⁰ u. a.

Die Auseinandersetzungen über die protestantische Kirchenmusik sind naturgemäß von den Gelehrten des untersuchten Zeitraums mit Anteilnahme verfolgt worden. Nicht nur die zitierten Schriften von Großgebauer und Mithobius, sondern auch *Die vertheidigte Kirchenmusik wider M. Christian Gerbern* von G. Motz (1703) beweisen das⁵¹.

41 Vgl. die Gedenkrede: *Rector . . . G. F. Krausius . . . viri . . . E. G. Ch. Schroederi . . . Laudes ac memoriam posteritati prodit, Wittenbergae* (1773).

41a *Bibliothecae M. Ern. Gottfr. Christ. Schroederi . . . Vitebergae* Die XIV Febr. 1774, S. 142 und S. 56. In diesem Katalog wurde übrigens auch das Klavier des Professors zum Verkauf angeboten.

42 Über das Zustandekommen und das Schicksal dieser 1795 versteigerten Bibliothek berichtet W. Schmieder, *G. J. Breitkopfs Privatbibliothek. Werden und Vergehen. Otto Glauning zum 60. Geburtstag . . . Leipzig 1938*, S. 73 ff.

43 *Bibliothecae Richterianae Pars quinta*, Göttingen o. J. (versteigert 1776), S. 286, Nr. 2634.

44 In der Breitkopfschen Bibliothek, S. 484.

45 Biographie seines Sohnes Erich Christoph v. Plotho in der ADB, Bd. 26, S. 312 ff.

46 *Bibliotheca, quam vir olim . . . Dm. Ludovic Otto. Nob. Dom. de Plotho . . . collegit . . . Berolini . . . 1732*, S. 893, Nr. 5717 unter „*Mathematici in 4*“.

47 a. a. O., S. 142, Nr. 3225.

48 In der Fabricius-Bibliothek.

49 *Bibliotheca . . . Schroederi*, S. 134.

50 Breitkopf-Bibliothek, S. 150.

51 *Bibliothecae Schraderianae Pars posterior, Lipsiae* o. J. (versteigert am 23. Nov. 1711), Nr. 82.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand zweifellos die barocke Oper. Textbuchsammlungen werden von zahlreichen Katalogen summarisch verbucht. Die erwähnte Richtersche Sammlung nennt 1778 drei Bände „*Gesammelte Opern und Operetten, welche in Hamburg aufgeführt worden*“⁵². Der preußische Minister von Plotho besaß u. a. die (Noten-?)Drucke *Amadis, Tragedie en Musique, a Paris 1684* (von J. B. Lully) und *Les fêtes galantes, ballet en Musique, a Amsterd. 1701* (von H. Desmarets?). In der Bibliothek eines Halleschen Theologen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist unter der Überschrift „*Musicalia*“ sogar die „*Opera Pharao von (L. H.) Graun in Partitur nebst gedrucktem Text*“ (eine hs. Part. von 1735 befindet sich in Wolfenbüttel) verzeichnet⁵³. Freilich kam keine dieser kleineren Opernbibliotheken an die z. T. heute noch erhaltenen von Michael Richey (1678–1761), Johann Klefeker (1698–1775) und Benedict von Ahelefeldt⁵⁴ heran, obwohl auch sie beweisen, wie sehr die von dem Gottsched-Kreis so heftig getadelte „*unvernünftige Liebe*“ zu den Singspielen die Gemüter in Wirklichkeit eingenommen hatte.

Das Tonsystem der türkei-türkischen Kunstmusik

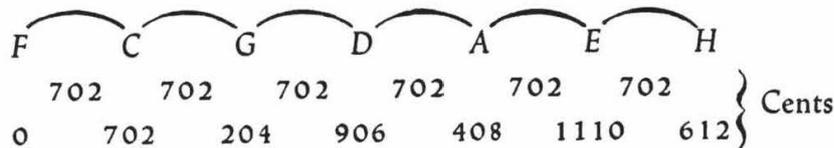
VON GÜLTEKIN ORANSAY, ANKARA (Z. Z. MÜNCHEN)

Inhaltsübersicht:

- I. Vorbemerkung zur Notierung
- II. Die Intervalle
- III. Das Tonsystem
 1. Die Einteilung der Oktave
 2. Der Umfang des Systems
 3. Häufigkeit der Benutzung einzelner Töne
 4. Bei der Benutzung besonders hervorgehobene Töne
- IV. Zur Möglichkeit einer Beziehung zum Tonsystem der indischen Kunstmusik

I. Vorbemerkung zur Notierung

Bei sämtlichen Notenbeispielen dieser Darstellung des Tonsystems der türkei-türkischen¹ Kunstmusik entsprechen die Noten ohne Versetzungszeichen einer in einen Oktavraum transponierten Kette reiner Quinten (702 Cents) von *F* bis *H*:



Die großen und kleinen Sekunden zwischen Tönen ohne Versetzungszeichen sind somit 204 bzw. 90 Cents:

⁵² a. a. O., S. 51, Nr. 598/602.

⁵³ *Catalogus . . . aus des verstorbenen Herrn Ardi-Diaconi Bolzius Bibliothec allhier . . .*, Halle (1774), S. 51, Nr. 15.

⁵⁴ Walter Schulze, *Die Quellen der Hamburger Oper (1678–1738)*, Hamburg-Oldenburg 1938, S. 12 ff.

¹ Mit „türkei-türkisch“ bezeichnet die Orientalistik das Türkische im Raum der heutigen Türkei (im Gegensatz z. B. zur mittelasiatischen).